

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Insertionsannahme answärts: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commission des Dresdner Journals; Chemnitz: Eugen Port; Hamburg: Berth. Wien-Lotz; Basel: Basler-Frankfurt a. M.; Hannover: H. Vogler; Berlin: Wien-Hamburg-Frag-Lotz; Frankfurt a. M.; München: Rud. Moser; Berlin: S. Kornick; Innsbruck: H. Albrecht; Braunschweig: K. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh.; Danzig & Co.; Orlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schöner; Posen: Haas, Lafitte, Buller & Co.; Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: P. Kleudgen; Wien: Al. Oppelk. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: 18 Mark jährlich; 4 Mark 50 Pf. 1/2 jährlich; Einzelne Nummern: 10 Pf. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile: 30 Pf. Unter „Eingewandt“ die Zeile: 50 Pf. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zur Königl. Unteroffizierschule in Marienberg betreffend.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, dass die nächste Aufnahme von Abgängen in die Königl. Unteroffizierschule am 1. August dieses Jahres stattfinden soll und die Anmeldungen hierzu bis ult. August dieses Jahres durch persönliche Vorstellung entweder beim Commando der Königl. Unteroffizierschule in Marienberg oder bei dem beimathlichen Landwehr-Regiments-Commando zu bewerkstelligen sind. In Betreff der Verhältnisse der Königl. Unteroffizierschule und der Bedingungen für die Aufnahme wird auf die früher erlassenen Bekanntmachungen verwiesen und nur bemerkt, dass die Aufzunehmenden mindestens 14 Lebensjahre vollendet haben müssen und dass die gesammte Unterhaltung der Abgänger in der Königl. Unteroffizierschule gratis erfolgt. Die Amtblätter werden ersucht, diese Bekanntmachung in einer der nächsten Nummern ihres Blattes aufzunehmen. Dresden, den 1. Juli 1875.

Kriegs-Ministerium. von Fabric.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf § 4 der Verordnung des Königl. Finanzministeriums vom 12. Juni d. J., die Einziehung der Königl. Sächsischen Kassenbilletts der Creation vom Jahre 1867 betreffend (S. 208 des Ges.- u. Verordnungsblattes v. J. 1875) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass bei der Staatsschuldensasse depositirte Referenzquantum an Kassenbilletts der vorgedachten Creation im Gesamtbetrage von 6 Millionen Thaler = 18 Millionen Mark, einschließlich der von dieser Klasse inzwischen bezogen eingetauschten betheiligten Beträge von 167,000 Thlr. = 501,000 M. zugleich aber auch gesetlicher Bestimmung gemäß nachträglich eingelegte königl. sächsische Kassenbilletts der Creation vom Jahre 1865 im Betrage von 26,150 Thaler = 78,450 Mark und der Creation vom Jahre 1840 im Betrage von 85 Thaler = 255 Mark, Donnerstag und Freitag, am 8. und 9. Juli d. J., Vormittags von 11 Uhr an in dem Verordnungsamt im Hofe des Landhauses hier vernichtet werden. Dresden, den 5. Juli 1875.

Wichtamtlicher Theil. Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. (Berlin, München, Baden, Weimar, Weiningen, Wien, Buda-Pest, Madrid, St. Petersburg, Konstantinopel, Bukarest.) Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienste. Provinzial-Nachrichten. (Potsdam, Jittau.) Gerichtsverhandlungen. (Saagen.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingefandtes. Lotteriegewinnliste vom 5. Juli. Feuilleton. Inzerate. Tageskalender.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Literarische Revue.

(Fortsetzung aus Nr. 153.)

Ein von Fachmännern und erfahrenen Medicinern anerkanntes, aber seit Jahren nicht mehr auf dem Buchmarkt befindliches Buch „Dr. v. Ammon's Brunnenblättel“ ist jetzt durch eine neue 6. Auflage, herausgegeben von Dr. Herm. Reimer (bei Fritzel in Leipzig), dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden. Diese sorgsame wissenschaftliche Arbeit im populären Ton sieht all das Beste in sich zusammen, was die zahllosen einzelnen Brunnen- und Badebücher an allgemein gültigen Regeln enthalten. Nur fehlt bei Ammon, was sich jetzt entbehren lässt, die Reclame und mit ihr jene vieldeutige Fassung, welche jeden Quell zu einem Lebenswasser und zur Verewerung des armen Vales zum Universalmittel gegen fast alle Uebel macht. Wir haben jetzt einige deutsche Bäder, bei denen die Speculation, nicht zufrieden mit der eigentlichen höchst vorzuziehlichen aber natürlich begrenzten Aufgabe derselben, dafür gesorgt hat, durch Fassung neuer zwar analytischer, aber praktisch unerwiesener Quellen, durch Einrichtung künstlicher und kalter Bäder, Wollens-, Fichtennadel-, pneumatischer und anderer Anstalten, denen sich noch herbeizuschaffter Moor- und Alpenkräuterzest zugesellt, alle Leiden mildern und alle Patienten einbringen zu können. Dazu kommen noch die klimatischen Lufcurorte, von denen die einen möglichst warm und tief, die andern möglichst frisch und hoch liegen, aber merkwürdiger Weise beiderseits gegen dieselben Uebel wirken. Diese Lufcurorte, wo der Lebensmagne-

Beilage.

Börsennachrichten. Telegraphische Bitterungsberichte. Inzerate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 6. Juli, Mittags. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der Kaiser wird am 10. August von Gastein nach Berlin zurückkehren und am 15. August in Detmold der Enthüllung des Hermannsdenkmals beiwohnen. Am 3. September geht der Kaiser in Weimar an der Enthüllung des Denkmals des Herzogs Karl August persönlich Theil zu nehmen und dann vom 8. bis 16. September den Wandern bei Liegnitz, vom 16. bis 26. September aber den Wandern bei Kottbus beiwohnen. Am 28. September reist der Kaiser nach Baden-Baden.

Buda-Pest, Dienstag, 6. Juli. (Tel. d. Dresdner Journ.) Bisher sind 196 Abgeordnete gewählt worden; davon gehören 161 der liberalen Partei, 13 der Opposition der Rechten und 22 der äußersten Linken an.

Paris, Montag, 5. Juli, Abends. (W. T. B.) Der Marschall Mac Mahon ist heute früh hier wieder eingetroffen. Der Herzog Decazes ist nach Vichy abgereist, wo er bis Ende Juli zu verweilen gedenkt.

Die Deputirten der durch die Ueberschweemung heimgesuchten Departements haben sich heute zum Marschallpräsidenten begeben, um ihm für die von ihm bewiesene Theilnahme an dem Unglücksfalle ihren Dank auszusprechen. Der Municipalrath von Paris hat 100,000 Francs für die durch die Ueberschweemung Betroffenen bewilligt.

Aus Anlaß des gestrigen Geburtsfestes Garibaldi's fand ein von etwa 400 Mitgliedern der republikanischen Partei besuchtes Festbanket Statt, an dem auch die Deputirten der äußersten Linken und die Municipalräthe von Paris Theil nahmen. Die Feste zu Ehren Garibaldi's hielt Louis Blanc.

Versailles, Montag, 5. Juli, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde zunächst die Gesetzesvorlage genehmigt, durch welche dem Kriegsminister zu Verweigerung der Ausgaben seines Ressorts pro 1875 ein Supplementarcredit bis zum Betrage von 100 Millionen bei dem Liquidationsconto eröffnet wird. Darauf begann die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die sächsisch-preussische Eisenbahn, die auch morgen fortgesetzt werden wird.

In der heute stattgehabten Besprechung der Vorhändler der verschiedenen parlamentarischen Fractionen über die Frage der Auflösung der Nationalversammlung hat das rechte Centrum die Erklärung abgegeben, es würde vor Botirung des Wahlgesetzes keinen Entschluß über diese Frage fassen. Ferner wurde ausgesprochen, daß das rechte Centrum für eine Auflösung der Nationalversammlung während des laufenden Jahres nur dann stimmen würde, wenn die Abstimmung nach Arrondissementen angenommen würde. Die gemäßigten Rechte und die äußerste Rechte haben dagegen beschlossen, überhaupt nicht für die Auflösung zu stimmen; die Gruppe Lavergne hat sich ihre Entscheidung noch vorbehalten. Die Parteigruppen der Linken sind für den Fall, daß die Festhaltung des Zeitpunktes für die Auflösung der Nationalversammlung von ihnen nicht durchgeführt werden kann, entschlossen, die Aufhebung des, die Bornehme partiieller Wahlen verbietenden Gesetzes zu beantragen.

Rom, Montag, 5. Juli, Nachmittags. (W. T. B.) In dem heute abgehaltenen Conclistorium ernannte der Papst den geistlichen Rath Schreiber, Pfarrer zu Engelbrechtsmünster, zum Erzbischof von Bamberg. Außerdem erfolgte die Ernennung zweier Bischöfe für Oesterreich, mehrerer Bischöfe für Spanien und mehrerer Bischöfe in partibus infidelium.

Rom, Dienstag, 6. Juli. (W. T. B.) Neueren Nachrichten aus Deutschland zufolge wird der Besuch des Kaisers Wilhelm bei dem König von Italien im Laufe des Octobers wahrscheinlich doch noch stattfinden. Das Zusammentreffen des Kaisers mit dem König Victor Emmanuel sei in Mailand in Aussicht genommen, und würde sich die Reise vermutlich an den Aufenthalt anschließen, welchen der Kaiser alljährlich Ende September und Anfang October anlässlich des Geburtstags der Kaiserin in Baden-Baden nimmt.

Bukarest, Montag, 5. Juli, Abends. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung im Einverständnis mit der Regierung beschlossen, die Concession zum Bau der Eisenbahn Plesesti-Predal und Adju-Dina dem englischen Bauunternehmer Crawley zu erteilen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags 1/5 Uhr, von Cass kommend, in Coblenz eingetroffen und im Eisenbahnpaillon von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Nachmittags fand im königlichen Residenzschlosse ein Diner Statt, zu welchem auch der commandirende General, der Gouverneur und der Oberpräsident befohlen waren. Abends erfolgte bei schönster Beleuchtung der Stadt und der ganzen Umgebung ein großartiger Festzug, mit welchem die Stadt Coblenz die Anwesenheit ihres Monarchen feierte. Seine Majestät waren im Kurfürstensaale anwesend und empfingen daselbst den Oberbürgermeister und die Vertreter der Stadt, um ihren Dank nach erfolgter Anrede persönlich auszusprechen. In dem heutigen Diner im Residenzschlosse haben der Prinz Friedrich der Niederlande, die fürstlich Wied'sche Familie und die Prinzen von Anhalt Einladungen erhalten. In Betreff des Baues eines Parlamentsgebäudes hat man längere Zeit nichts erfahren. Wie die „D. N. G.“ jetzt hört, ist man neuerdings im Reichsanzenrathe der Frage wieder näher getreten, da es sich immer mehr herausstellt, daß das provisorische Reichstagsgebäude für die Dauer nicht genügt und mit Rücksicht auf die mehrjährige Dauer der Ausführung des Neubaus es entschieden geboten ist, diese Frage nunmehr zum Abschluß zu bringen. Infolge dessen wird etwa im Monat September d. J. eine Berathung des Ausschusses der Commission, welche für diesen Zweck aus Mitgliedern des Bundesrathes, des Reichstags und aus hervorragenden Architekten und Bautechnikern gebildet ist, stattfinden, welcher man zunächst von den vielen eingereichten Projecten dasjenige herausuchen wird, welches den geeignetsten Platz für das neue Gebäude vorschlägt. Während der nächsten Reichstagsession soll sodann eine Sitzung der Gesamtkommission stattfinden, um möglichst eine definitive Entscheidung über diesen Gegenstand herbeizuführen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums und Finanzminister Camphausen tritt, dem Vernehmen nach, morgen seine Urlaubreise an. Der Cultusminister Dr. Falk wird auf seiner Reise noch fortwährend durch enttäuschende Kundgebungen gequält. Derselbe hat sich neuerdings von Offen über Kehlheim a. d. Ruhr nach Duisburg begeben. Die letztere Stadt hatte sich auf das heftigste geschickt, und gestern brachte der Lehrverein dem Minister eine Serenade, an welche sich ein Fackelzug schloß. Heute findet ihm zu Ehren ein Festbanket Statt. — Der Bundesminister Dr. Schenk ist gestern nach der

Provinz Westfalen abgereist. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, hat seine Reise durch den Regierungsbezirk Sumbinnen beendet und ist gestern in Königsberg eingetroffen, wo er die Provinzialgenossenschaft unter Führung des Ausschusses eingehend besichtigte. An dem Diner, welches der Oberpräsident dem Minister zu Ehren gab, nahmen die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie der städtischen Behörden Theil. Abends fand ein Banket Statt, welches vom landwirthschaftlichen Centralcomitee veranstaltet und sehr zahlreich besucht war. Heute wird der Minister an einer Plenarsitzung der Regierung theilnehmen und sodann die Umgegend von Königsberg sowie die Eping'sche Anstalt in Angersheim besuchen. Die Adresse des Ministers nach Westpreußen wird demnächst erfolgen. — Die „Germ.“ schreibt: Der einflussreiche auf den Fürsten Bismarck und den Cultusminister Falk verdrängte Dunin, welcher bekanntlich in Krassau verhaftet und nach der hiesigen Stadtbeilage transportirt wurde, ist bereits am 21. Juni wieder entlassen und nach Warschau befördert worden, nachdem der Verdacht als absolut grundlos sich erwiesen hat.

München, 5. Juli. (Tel.) Der Bischof von Eichstätt hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Landtage erörtert und die Aufforderung an die Wähler richtet, nicht allein vollständig an der Wahlurne zu erscheinen, sondern auch ohne Rücksicht auf zeitlichen Vortheil oder menschliche Gunst nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, deren Liebe und Begeisterung für Religion und Vaterland über allen Zweifel erhaben sei. (Auch der Bischof von Speyer, Dr. v. Danberg, hat einen Hirtenbrief an seine Diocesanen gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, nur solche christliche Männer zu wählen, welche Einsicht und Muth genug haben, dem kirchlichen Drängen sich zu widersetzen.)

Aus Baden, 4. Juli, schreibt man dem „Fr. Journ.“: Das bisher noch ungeklärte Verhältniß der demnach nicht unrichtigen evangelischen Landeskirche Baden's zu andern Landeskirchen des deutschen Reiches hat, nachdem die Frage praktisch geworden und lange Erörterungen im Gefolge hatte, neuerdings durch eine Entscheidung des Königs von Preußen als obersten Landesbischofs eine für die Folgezeit nicht unwichtige Klarstellung gefunden. Der badische Statthalter v. Heldermann in Mannheim war nämlich vor zwei Jahren in den Städten Donaueschingen und Dammvor für eine in diesen Gemeinden ererbte Pfarrei vorgeschlagen, von dem Consistorium aber gestrichen worden, weil er nicht der lutherischen, sondern der unierten Kirche angehört. Da die von der Gemeinde dagegen erhobene Beschwerde mehrere Instanzen erfolglos durchlaufen hatte, wandte sich derselbe an den König, welcher mittelst allerhöchsten Erlasses d. d. 28. Mai auf Bericht des Cultusministers entschied, daß der Bischof der unierten badischen Landeskirche zur Uebernahme eines geistlichen Amtes in Preußen, speciell der Provinz Hannover, fähig sei.

So Weimar, 5. Juli. Bei der neulich gemeldeten Anwesenheit des spanischen Gesandten zum Zweck der Ueberreichung seiner Creditur hat derselbe Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog im Auftrag des Königs Alphonso XII. den Orden des goldenen Vlieses überreicht. Dem Vernehmen nach findet die Inveitur, zu welcher Hr. Kerrn v. Golowid wieder sich hierher begibt, Ende dieses Monats in Eisenach Statt. — Vor etwa Jahresfrist meldete ich Ihnen, daß die Westfälischen Fabrikanten in Uebereinstimmung mit zahlreichen Industriellen des Königreichs Sachsen die Ersetzung der Rechnung nach Dupunden im Geschäftsbetrieb durch das Zehnertsystem, entsprechend den Principien des neuen deutschen Geldsystems, in Anregung gebracht hätten. Diese Reform, die namentlich durch die Erleichterung des rechnermässigen Verfahrens den Detailsen zu Gute kommt, hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die deutsche Rundschiff und ausländische Käufer haben die Neuerung bereitwilligst acceptirt. Auch die deutschen

istens auf den Bäumen wächst, das geheimnißvolle Cyon so verdichtet ist, daß man es mit Messern schneiden und der Sauerstoff in nie geahnter Reinheit die Peltulanz der getrockneten Natur wunderbar anreicht — diese Rodpunkte sind natürlich auch Universalheilmittel. „Denn indem sie den gesammten Lebensapparat erneuen“, bleibt der Kranke nicht übrig, als sich behäuflich zu räucherndes! Es kann nicht fehlen, der Stoffwechsel steigert sich, Blutumlauf und Atmen werden beschleunigt; freilich nicht bei Allen, bei Manchem verlangsamten sie sich; wenn ein Mäandrer Patient achtzehnter Jahr tiefer nach Meran hinabsinkt, so wird er nicht so oft Luft schöpfen und nicht so viel Pulsschläge zählen, als wenn er beim Esplanade in der Kaufmannsstraße liegt und sich durch bayerisch Bier und Weißbrot den Körper schwächt. Aber das thut nichts, wenn er lebendig aus Meran zurückkommt, versucht man's nächstes Jahr mit der Hochlage. Nach Davos muß er hinausfechten, mit seinem Puls hämmern und mit seinem halben Lungenschlagel athmen, daß er kann die Engel im Himmel pfeifen hören oder diese ihn. Es ist auch viel bequemer (für den Arzt), wenn er in der Ferne und nicht dabei sterben. Sterben ist zwar die letzte und schwerste Arbeit, aber sie wird überall gleichmäßig vollendet ausgeführt. Und nun erst die warmen indifferenteren Thermen, Gastein, Nagaz, Wildbad und ihr Gefolge von großen und kleinen Mineralen! Da sitzt das Cyon im Wasser und plätschert mit Armen und Beinen, für das eine Geschlecht als Pygma, für das schönere als Kollaps und die Nervengefährten, Verkrüppelten steigen zu ihm hinein, zur Probe mit einer verweilten Kofe am Busen. Und wenn sie, drohend gefächelt, wieder herauskommen, ist die Kofe ausgebläht, der Kreis zum Wann, der Raum zum Jüngling geworden. Es ist wunderbar,

aber natürlich, denn: „die geheimnißvoll belebende Kraft, welche auf den gesammten Heronapparat“ — Doch genug, wir wollen diese zur Abnormität gesteigerten beschränkten Thatfachen, aus denen Dörmann'schen für alle Lebende gleich stärkenden Brannwein aus England herausdestillirt sind, nicht weiter verfolgen. Es ist auch durchaus kein Mangel an tüchtigen verurtheilten Ärzten vorhanden, welche allen sanguinischen Erwartungen feind sind und den Patienten andersungen zu orientiren vermögen. Wendet sich aber der Vale der balneologischen Literatur zu, so geräth er, abgesehen von ihm wenig bequemen Werken, wie die von Versch, Valentin u. s. w., sehr leicht in Verwirrung, findet den Rath seines Arztes oft fragwürdig und wird über die Wahl seines Curortes in Unklarheit versetzt. In diese Zweifelsgrube das Ammon'sche Buch anfrühmend ein; es vereinfacht die Auffassung und befreit die übertriebenen Vorstellungen von den „Wundern der Quellensymphie“. Und auch das ist in untrübe Zeit sehr gerühmt, denn nicht minder wie von der Krankheit verdienen viele Personen vom dem Rodemahn geholt zu werden, daß nur in möglichst weiter Ferne Hilfe zu suchen sei. Werden doch so viele Patienten in neu angekommene klimatische Curorte geschickt, von denen der Doctor nur durch Öhrenjagen dürftig unterrichtet ist.

jetzt an manchen Orten in Anlage begriffen sind, sehr brauchbar. Steffenhagen geht von dem Grundgedanken aus, daß die deutschen Bibliotheken in ihrer Reichzahl reformbedürftig und einer einheitlichen Reorganisation entgegenzuführen seien. Er behandelt sein Thema nach drei Richtungen, indem er zuerst die Einrichtungen der Bibliotheken ins Auge faßt, alsdann die Personalverhältnisse erörtert, endlich den Weg zeigt, auf welchem die Reform ins Werk zu setzen und aufrecht zu erhalten wäre. Der erste Aufsat über die Einrichtungen der Bibliotheken beschäftigt sich mit den drei Hauptfragen der Ordnung, Katalogisirung, Nummerirung. Er verweist die neuerdings mehrfach eingeführte Aufstellung der Bücher nach alphabetischer Ordnung der Autoren als unwissenschaftlich und verlangt streng wissenschaftliche Aufstellung, so daß die Einreihung jedes Buches sich danach zu bestimmen hat, welchen Platz daselbe in dem Organismus der betreffenden Wissenschaft einnimmt. Was die Katalogisirung anbelangt, so erwießen sich drei Gattungen von Katalogen als unentbehrlich, aber auch als ausreichend, nämlich der Accessions- oder Erwerbzkatalog, ein alphabetischer Generalkatalog, und wissenschaftliche Fachkataloge. Ein überflüssiger Ballast dagegen für wissenschaftlich geordnete Bibliotheken und unter Voraussetzung weckentprechender Nummerirung sind die Standskataloge. Den so beliebten Jettelkataloge hat der Verfasser den Krieg erklärt. Bei der Nummerirung sei der Verfasser sich selbst bewußt, daß die Bücher in jedem Wissenschaftszweige besonders zu zählen seien, wem er denjenigen Bibliotheken entgegenzutritt, welche ihre gesammte Büchermasse mit einer einzigen durchlaufenden Nummerirung bezeichnen lassen. Als das geeignetste Mittel, tüchtige Bibliotheksbeamte heranzubilden, schlägt der Verfasser eine durch-

und österreichischen Papierfabrikanten haben das Zehnersystem angenommen.

× **Wien**, 4. Juli. Die Versynode hat in der verflochtenen Woche ihre Beratungen erheblich gefördert. Die Meinungsverschiedenheiten, welche sich in der Debatte über die Bestimmung des Entwurfes der Synodalordnung, das das Definitiv nicht Gegenstand der Entscheidung sein sollte, geltend machten, fanden schließlich ihren Ausgleich in dem vom Referenten vorgeschlagenen Zusatz, daß durch diese Bestimmung die freie Fortführung in der Schrift und die Fortbildung der Lehre nach deren Ergebnissen nicht beschränkt werden sollte. Im Laufe dieser Woche dürfte die Versynode ihre Beratungen beendigen.

× **Wien**, 4. Juli. Morgen beginnen hier die Verhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Kommissaren in der Frage des Zoll- und Handelsvertrages. Als eine Fortsetzung der Vorarbeiten, an welchen sich vom 24. vor. M. ab in zwei Sitzungen die Minister de Preiss, Gismoch, Seill und Simonyi betheilig haben, dürfen sie nicht betrachtet werden. Bei diesen Vorarbeiten handelte es sich um die ersten Einleitungen. Die Ungarn stellten bekanntlich ihre Ansprüche in Betracht der Veränderungen, die nach ihrer Meinung an dem Vertrage vom Jahre 1867 vorgenommen werden müßten; die Oesterreicher nahmen dieselben zur Kenntnis und verlangten deren schriftliche Formulierung. Gestern ist, dem Vernehmen nach, die ungarische Denkschrift hier eingetroffen, welche diesem Begehren entspricht. Daß die morgen zu eröffnenden Beratungen sich mit dieser Denkschrift beschäftigen sollten, ist ganz unbestreitbar. Es wird sich morgen wieder um irgend eine Modifikation oder Beseitigung der ungarischen Ansprüche, noch um die Einrechnung der indirekten Steuern, noch überhaupt um Prinzipienfragen handeln. Diese sind nicht blossständig und müßten von den Ministern selbst behandelt werden; die schriftliche Fassung der ungarischen Revisionsvorschläge ist ja von der diesseitigen Regierung deshalb ausbedungen worden, um sie schriftlich beantworten zu können. Die bevorstehenden Beratungen der beiderseitigen Ministerialkommissare haben vielmehr einen ganz besonderen Zweck; man wird den Ungarn den Entwurf des von der österreichischen Regierung verfaßten neuen Zolltarifs vorlegen und die jeweiligen Bemerkungen über den Entwurf entgegennehmen. An diesen Beratungen, die voraussichtlich nicht lange Zeit in Anspruch nehmen dürften, werden sich von österreichischer Seite der Sectionsrathes Chamrath und die Sectionsräthe Wagner und Wöber, von ungarischer Seite der Sectionsrathes Werker und Kallietovich betheiligen.

× **Wien**, 5. Juli. Es war ein tiefergängerender Moment, als gestern in Kaiserlicher Majestät des Kaisers Ferdinand I. in den mit Traueremblem reich verzierten Nordbahnhof langsam heringefahren kam. Trotz der späten Nachtstunde bot die vom Praterfern zum Bahnhof führende Straße ein bewegtes Bild. Eine riesige Menschenmenge hatte sich dorthin eingefunden. Am Nordbahnhof war der Herron mit Leppchen belegt, die Wände schwarz drapiert, der Hofsalon in ein Trauergemach verwandelt und der Trauerfeier entsprechend hergerichtet. In der Mitte desselben erhob sich ein Katafalk, den umhüllende Girandolen mit brennenden Juchten umgaben. Zu beiden Seiten befanden sich schwarzgehangene Bänke u. s. w. Genau zu der festgesetzten Stunde — um 11 Uhr Nachts — fuhr der aus zehn Waggons bestehende Zug in die Bahnhofshalle ein. Während die übliche Compagnie durch gedämpften Trompetenschwall die üblichen Ehrenbezeugungen erwiderte, traten der erste Oberhofmeister Fürst Döhlenke, der Oberceremonienmeister Graf Dambach und der Hof- und Burgenpater P. Schneyer mit der Geislichkeit zum Empfang der Leiche vor. Nachdem der Sarg aus dem Waggon gehoben war, wurde er auf das vorgeschickte Trauergerüst gestellt, die Geisliche mit dem Herzen und dem Eingeweiden zu fassen dieselben niedergelegt. Die Gardien nahmen zu beiden Seiten des Sarges ihre Aufstellung, der Hofstaat bezog sich in die rechts und links vorgeschickten Reihen. Die nun vorgenommene Einsegnung dauerte 5 Minuten; hierauf trugen Kammerdiener und Kavalen den Sarg zu dem Galaladenwagen und hoben ihn auf denselben, während andere Kammerdiener die Geisliche mit dem Eingeweiden und dem Herzen in einem reichschmückigen Wagen befestigten. Nachdem die zum Zuge gehörigen Personen die für sie bereitgestellten Wagen bestiegen, legte sich der Zug von der rückwärtigen Rampe des Bahnhofes in Bewegung. Die Haltung des Publikums war eine überaus ernste. Wo der Zug vorüberkam, wurden die Häupter entblößt, zeigten sich Zeichen der Verehrung, der Theilnahme. Von vielen Häusern sah man durch das Dunkel der Nacht große Trauerfahren wehen. In der Burg langte die Leiche um 1/2 Uhr an. Der Trauermarsch fuhr in den Schwärzerhof und hielt an der Hofkammerfliege, wo

die Burggeistlichkeit den Sarg erwartete. Der Hofkaplan sprach das übliche Gebet, worauf der Sarg gehoben und nach der Burgkapelle gebracht wurde. Dort wurde der Sarg auf den bereitgestellten Katafalk gestellt. Zu Füßen des Sarges liegen die Kroninsignien, zu Füßen desselben die Geisliche mit dem Herzen und dem Eingeweiden. Nachdem alle Anwesenden sich entfernt, verließ der Oberhofmeister eigenhändig die Burgkapelle und wurde von den Burggardien die Wache bezogen. Heute Morgen öffneten sich die Pforten der Kapelle für die herbeiströmende Menge, welche kam, um dem verewigten Herrscher den letzten Huld der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit darzubringen. Leider konnte es derselben nicht vergönnt sein, die verehrten milden Aüge nochmals zu sehen, da der Sarg nicht wieder geöffnet wurde. Am Sarge hielten die Ehrwürdige Offiziere der Arcieren- und der ungarischen Leibgarde, der Trabantenleibgarde mit dem Hellschilde und der Leibgarde. — Von den fürstlichen Persönlichkeiten, welche an dem Beisetzungsfeierlichkeiten persönlich Theil nehmen werden, sind die meisten bereits hier eingetroffen. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen langte heute Morgen 10 Uhr mit dem Courierzuge der Nordbahn an und wurde vom Kaiser, welcher die Oberuniform des I. preuß. Kaiser-Franz-Grenadierregiments trug und mit dem Großherzog des schwarzen Adlersordens geschmückt war, und den hier anwesenden Erzherzögen empfangen. Kronprinz Friedrich Wilhelm trug die Oberuniform seines österreichischen Infantenregiments und wurde von Sr. Majestät in einer feinen zweifelhändigen Equipage in die Hofburg geleitet. Vormittags 1/2 Uhr traf der Kronprinz von Italien ein und wurde ebenfalls vom Kaiser, sowie von den sämtlichen Erzherzögen begrüßt. Ferner erfolgte im Laufe des Vormittags die Ankunft der Prinzen Karlwold von Bayern und Wilhelm von Württemberg. Der Großfürst-Dynast von Rußland traf heute Nachmittag 1/2 Uhr hier ein und wurde von dem Kaiser und dem Kronprinzen Erzherzog Rudolph, welche Beide russische Oberuniformen trugen, sowie von den Erzherzögen, dem Statthalter und der Generalität empfangen. Der Kaiser begrüßte den Thronfolger auf das Herzlichste. Nach der hierauf folgenden Vorstellung der Erzherzöge und der beiderseitigen Suiten geleitete der Kaiser den Großfürsten-Thronfolger nach der Hofburg.

× **Buda-Pest**, 5. Juli. Bis zum Abende des Sonnabends war das Ereigniß von 138 Reichstagswahlen bekannt. In 2 Bezirken wird eine engere Wahl notwendig; von den 136 Gewählten gehören 112 der liberalen Partei, 11 der Opposition der Rechten und 11 der äußersten Linken an. Unter den Gewählten befinden sich 51 „neue Männer“. Für gestern waren die Wahlen in 11 Städten, 3 Comitaten und 1 Bezirk, im Ganzen in 3 Wahlkreisen abgethan. Heute sollen die Wahlen in 11 Städten, 13 Comitaten, 2 Städten und 1 Bezirk stattfinden.

× **Madrid**, 4. Juli. (Tel.) Nach Meldung der amtlichen „Garcia“ vom Kriegsausschusse hat General Zorilla die Befehlsgewalt von Cantavieja bezogen. Es waren bisher etwa 400 Bomben in die Stadt geworfen worden; der General erwartete die Ankunft seiner schweren Geschütze. Aus verschiedenen Anzeichen schloß man, daß die Carlisten einen ersten Kampf vor Cantavieja nicht annehmen, sondern einem solchen unter Zurücklassung einer Besatzung in Cantavieja androhen würden.

× **St. Petersburg**, 2. Juli. In der letzten (12.) Sitzung der internationalen Telegraphenconferenz stand der Bericht der ersten Commission über den Antrag der Vertreter Deutschlands in Bezug auf Abänderung der für den Transit von Telegrammen bestehenden Taren auf der Tagesordnung. Die deutsche „St. Pet. Ag.“ schreibt darüber: Der Antrag geht von dem Gesichtspunkte aus, daß mit Rücksicht auf die außerordentliche Complicität der Tarife für die internationale telegraphische Correspondenz, insbesondere der Transitlaren, die Annahme eines neuen möglichst unabhänderlichen Princips geboten erscheint, das bei Feststellung der Zahlung für den Transit der Telegramme als Maßstab dienen könnte. Die Vertreter Deutschlands nahmen als einen solchen Maßstab die Länge der vom Telegramm durchlaufenen Linie an und beantragten, der Verhandlung der Transitlaren eine bestimmte Länge zu Grunde zu legen. Die Commission ließ den auf Vereinfachung des Tarifs gerichteten Vorschlägen der deutschen Bevollmächtigten volle Anerkennung zu Theil werden und sprach sich für die Nothwendigkeit aus, die Frage wegen ihrer großen Bedeutung noch weiter durchzuarbeiten. Nach Schluß der Berichterstattung entwickelte der erste Delegierte Deutschlands, Dr. Ströhan, in einer fulminanten, oftmals durch Beifallsgewürge unterbrochenen Rede vor der Konferenz seine Ansicht über die zur Prüfung vorliegende Frage. Auch die Konferenz stimmte der Idee einer Vereinfachung der Transittarife voll-

kommen bei, hielt jedoch im Anschluß an die Ausführungen des Vertreter Belgien, Herrn Lindet, das Princip, die vom Telegramm zurückgelegte Strecke der Berechnung zu Grunde zu legen, für zur Zeit noch nicht durchführbar und beschloß, das Project dem internationalen Secretariat der Telegraphenverwaltungen zu überweisen, so daß es der nächsten Konferenz zur definitiven Beratung vorgelegt werden könne.

× **Konstantinopel**, 4. Juli. (Tel.) Ein Adjutant des Sultans ist mit einem sehr gnädigen kaiserlichen Schreiben nach Aegypten abgereist, in welchem der Khedive eingeladen wird, im Laufe des Sommers Konstantinopel zu besuchen. — Das vom Sultan nunmehr sanctionirte Budget weist an Einnahmen 21,711,704, an Ausgaben 26,299,178 Pfr. St. nach, und beträgt das Deficit demnach 4,587,474 Pfr. St.

× **Bukarest**, 4. Juli. (Tel.) Wilhelm fürstlicher Vorkauf wurde der Kammer die Handelsconvention zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn vorgelegt. Die Vorlage wurde von den Deputirten mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Der bereits bekannte, von 44 Deputirten gestellte Antrag bezüglich des Eisenbahnbauwes wurde von der Kammer abgelehnt.

Ernennungen, Versetzungen u. öffentl. Unterrichts.

Departement des Cultus u. öffentl. Unterrichts.
Erlebigt: eine Oberlehrerstelle an der Bürgerschule zu Markneuburg. Einlangens 2980 W. mit Einschluß der Wöchentlichstunden. Vorkandidat: Behälting zum Unterricht in der lateinischen Sprache, hiesigerorts; die Kenntniß der französischen bei englischer Sprache. Bewerber wollen sich bis zum 16. Juli d. J. bei dem Statthalter zu Markneuburg melden; — eine Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Ziegenfeld. Gesamtsumme 1900 W. Bewerber wollen sich bis 17. Juli d. J. bei dem Statthalter zu Ziegenfeld melden; — die Kirchschullehrer zu Bomber. Colator: das hl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einlangens außer freier Wohnung 1440 W. Besoldung bis zum 31. Juli d. J. an den I. Bezirksinspector Gharbi in Ormania einzurufen; — die Kirchschullehrer zu Schönbach. Colator: das hl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einlangens außer freier Wohnung 1440 W. Besoldung bis zum 31. Juli d. J. an den I. Bezirksinspector Gharbi in Ormania einzurufen; — die Schulstelle zu Kollas. Gesamtsumme 840 W. und freie Dienstwohnung. Besoldung bis zum 24. Juli d. J. an den hl. Bezirksinspector Gharbi in Ormania einzurufen.

Dresdner Nachrichten vom 6. Juli.

R. Nach den Mittheilungen des „Ang.“ aus der Rathshausverwaltung vom 29. Juni ist der Oberlehrer Kreisrichter von 3. Bürgerschule zum Director der I. Gemeindeschule (Vestalsplatz 5) gewählt und für das in jener Schule erledigte Lehramt Lehrer Wolf in Aussicht genommen worden. Im Einvernehmen mit dem hiesigen I. Bezirksgericht wird mittelst öffentlicher Bekanntmachung die Aufhebung des Mietregulativs vom 1. November 1845 angedroht und künftig bei Vertheilung der rechtlichen Verhältnisse zwischen Vermietern und Mietlern lediglich nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches verfahren werden. Nach Zustimmung zu Rückzahlung einer für Wasserrohrleitung auf einem Theile der Kaulbachstraße veranlagten Summe von 1680 M. wurde auf Grund anbereitet eingeholt zulässiger Gutachten der Auftrag auf Bewilligung der für den Bau der dritten Gießbrücke veranschlagten Kosten von 2,475,000 M. erneuert. Beiläufig wurde ferner ein Veranschlagung von 600 M. für Dachreparatur am Doppelthor des Königsbrücker Platzes Nr. 4, sowie von 2134 M. zur Einfriedigung und Pflasterung eines Grundstücks am Ausgang der Jungbudenstraße und am Elbberg, und erstliche Verweigerung einer gegen die städtischen Anstalten sich beziehenden Eingabe des hiesigen allgemeinen Handwerkervereins an die betreffende Geschäftsstelle. In Angelegenheit der Einrichtung von Standesämtern für Treppen bei differirenden Ansichten der beiden Collegien wegen an die I. Kreisbauverwaltung berichtet werden. Von der Einladung der priv. Scheidungsgerichtsgesellschaft zur Theilnahme an der Einweihung des neuen Schützenhauses und am Königsplatz nahen man dankend Kenntnis und einigte sich über einen, den Wünschen der I. Staatsregierung entsprechend abgeänderten Entwurf über die Erhebung der indirecten Abgaben.

Die gestern Nachmittag erfolgte Einweihung des neuen Schützenhauses der priv. Scheidungsgerichtsgesellschaft wurde vom schäufsten Wetter begünstigt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg war leider durch Unwohlsein verhindert, der Festlichkeit beizuwohnen. Als Vertreter der Mitglieder des hiesigen Hauses war Herr Kammerherr D'Byrn anwesend. Ferner erschienen noch Herr Staatsminister v. Reffky-Wallwey Excellenz, die

Herren Oberbürgermeister Pleisner und Stadtvorstandsvorsteher Hofrath Ruffmann, sowie Vertreter der königl. Landhauverwaltung.

— Ein bei edlerer wohlthätiger Gesinnung ist in den Annalen unserer Schullehre zu verzeichnen. Zum Andenken an ihren früh verstorbenen Sohn Karl Robert Wedde, der in den Jahren 1864—1872 die hiesige Kreuzschule besuchte und dieselbe mit tüchtigem Fleiß genugsam verließ, hat dessen Mutter, Frau v. Wedde eine Stiftung von 1000 Rubel der Kreuzschule mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen alljährlich an einen bedürftigen, fleißigen und tüchtigen Schüler des Gymnasiums ausgezahlt werden.

Provinzialnachrichten.

× **Leipzig**, 5. Juli. Das „L. Ztg.“ erzählt, daß Herr Polizeidirector Dr. Rüder sich an die allgemeine deutsche Creditanstalt gewendet hat, um einen Voranschlag von 100,000 M. für die Sammlung für die Leber- und Nierenkrankheiten in Frankreich, welche in Gemeinschaft mit dem hiesigen Consulate der französischen Republik veranstaltet, zu erlangen.

× **Wien**, 4. Juli. Gestern und heute hatte Sitau einen hohen musikalischen Genuß, indem gegen 80 Mitglieder des geehrten Riedel'schen Vereins in Leipzig seit gestern Nachmittag hier verweilen und mit ihren Gesangsvereinen erscheinen. Gestern Abend war in der St. Johanniskirche ein Concert veranstaltet, und wurden in drei Abtheilungen kirchliche Stücke aus der römischen, belagischen, sogenannten preussischen Schule, sowie von Componisten der Jetztzeit aufgeführt. Der Verein bewachte auch hier seine erst gestiftete Meisterschaft und begeisterte durch seine vollendeten Leistungen die Zuhörer, die noch zahlreicher gewesen sein würde, wenn nicht ein vor Beginn des Concerts stattfindendes Seminar viele vom Besuch abgehalten hätte. Den Abend verbrachten die Gäste, welche bei hiesigen Familien, namentlich den Wittibern des hiesigen Gesangsvereins „Orpheus“, der ihr Erscheinen veranlaßt hat, Aufnahme gefunden, auf der oberen Bahnhofrestauration. Heute Vormittag begaben sich die Sänger und viele Einheimische auf den Cybin, wo sie, insbesondere in der herrlichen Kirchenruine mannichfache Gesänge erlösen ließen und den Zuhörern hohe Genüsse bereiteten. Das herrliche Wetter gestattete, daß das Mittagsmahl im Freien eingenommen werden konnte. Nur schwer schienen sich die Sänger von dem reizenden Punkte trennen zu können. Ein Theil reiste am Abend wieder zurück, einige andere hatten eine musikalische Abendunterhaltung im Bürgerlaale des Rathhauses veranstaltet, bei der Solosänger mit Clavier- und Gesellschafter wechselten und auch unsere heimische Sängerin, Frau Sauter Fischer, mitwirkte. Leider machte die große Hitze im Saale einige Kürzungen des Programms nöthig. Die vorerwähnte Waise nebst ihrem Dirigenten können mit dem Bewußtsein scheiden, daß ihre hohen künstlerischen Leistungen hier einen bleibenden Eindruck zurückgelassen haben.

Gerichtsverhandlungen.

× **Baun**, im Juni. Schwurgerichtsverhandlungen. (Fortsetzung aus Nr. 153.)

II. Eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme erfolgte die gegen den Tagelöhner Karl Gottlieb Berger, den Wirtschaftshilfsarbeiter Johann Gottfried August und den Nahrungsbedienten Karl Christian Friedrich Günzel, sämtlich aus Wehrdorf, wegen Meineids, contumellicosem, schändlichen, hiesigen, erböthenen Anlasses, und treuhändigem Verstoß gegen die öffentliche Anstandesgesetze, zum Theil sich widersprechenden Angaben der Angeklagten und der Zeugen die nöthige Klarheit zu gewinnen. Am 18. Februar v. J. (Achtmännliches) hatte eine Wehrdorf böhmischer Steinarbeiter, denen ihr Meister etwas vom Besten gegeben, in der böhmischen Schankwirtschaft in Wehrdorf Bier und Branntwein geschmeckt, war betrunken geworden und hatte in Abwesenheit des Wirthes Skandal gemacht und verschiedene Unthat verübt, schließlich auch nicht einmal die Hebe bezahlen können. Als Johann der Wirth hiesige heimische, entlassene eine Schlägerin, die mehrere mehrere der böhmisches Arbeiter von ihm, sowie von den mit anwesenden Angeklagten Berger, August und Günzel solche Schläge empfangen haben wollten, daß sie mehrere Tage lang arbeitsunfähig geworden wären. Auf die von der Gendarmarie über den Erwerb erstattete Anzeige leitete das hl. Gerichtsamt Schiffsbräuerei wider mehrere jener böhmisches Arbeiter wegen groben Unfugs Untersuchung ein und hörte, da die Beschuldigten das ihnen Eigenthum in Abrede stellten, unter Anrufen auch Berger, August und Günzel als Zeugen einladend. Während Berger bezogte, daß einer der böhmisches Arbeiter bei hiesiger mit einem Knüttel des Glases von Tisch gestrichen,

greifende Collocation des Instituts der Hilfsarbeiter vor. Er will nur solche Personen zur Aufstellung im Bibliothekdienst zulassen, die sich als Hilfsarbeiter praktisch bewährt haben, und macht den Zutritt zu den Hilfsarbeiterstellen von der akademischen Doctorpromotion abhängig. Es wird jedem Bibliothekar ein besonderes Fachstudium zur Pflicht gemacht, damit das Bibliothekpersonal möglichst viele und verschiedene Fachgebiete in seiner Wirtze zähle, wie die wissenschaftliche Aufstellung der Bibliotheken und die Führung der wissenschaftlichen Kataloge es erfordert. Daraus ergibt sich die weitere Consequenz, daß bei der Auswahl der Aspiranten für das Bibliothekfach keine Facultätswissenschaft vor der anderen bevorzugt werden darf. Besonderen Nachdruck legt der Verfasser auf die schon hier ventilirte Frage der Bezeichnung der leitenden Stellen im Bibliothekdienst. Er plaidirt für unbedingte Trennung der Bibliotheksleitung vom akademischen Lehramt und für Bezeichnung der Oberbibliothekaren mit geschulten Fachmännern, welche von unten auf aufsteigen und dem Bibliothekdienst zu ihrem Lebensberuf gemacht haben. In dem dritten Aufsatze wird die Frage, wie die bevorstehenden Reformen in der Praxis zu übertragen seien, beantwortet. Hier faßt der Verfasser an das Beispiel des Unterrichtsministers des Königreichs Italien an, der im Jahre 1869 durch eine Commission von Sachverständigen genau die Zustände der italienischen Bibliotheken untersuchen und ein allgemeines Bibliothekreglement ausarbeiten ließ.

Die Initiative für Deutschland weist der Verfasser schließlich dem Reiche zu. Es wäre von Reichswegen eine freie Vereinbar der Einzelregierungen herbeizuführen und eine bibliothekarische Sachverständigencommission zu berufen, zu der jeder Staat seine Vertreter zu entsenden hätte. Aufgabe dieser Commission,

die sich übrigens auf reine Bibliothekare zu beschränken hätte, wäre es, nach Untersuchung und unter Berücksichtigung des Bestehenden eine „Allgemeine Deutsche Bibliothekordnung“ zu entwerfen. Der Verfasser hält jedoch die Verwirklichung einer allgemeinen Bibliothekordnung noch nicht für andernd, er betont auch die Nothwendigkeit von Garantien für ihre Durchführung und Aufrechterhaltung. Zu dem Ende scheint ihm eine Controle gegenüber den Bibliothekleitungen und eine Aufsichtsinstitution unerlässlich, welche über die Durchführung der Reform und ihren Fortschritt zu wachen hätte. (Fortf. folgt.)

Aus der Sprechzeit in Paraguay.

(Fortsetzung aus Nr. 153.)

Als die Nacht herangebrochen war, kamen die verschiedenen Gesangsvereine in einem Pöblzuge zusammen, und nun wurde das Schauspiel ein über alle Beschreibung furchterliches. Die andere Colonne hatte auf dem ganzen Parir nicht ein einziges Mal gerastet, und waren die Unglücklichen bis zum Tode erschöpft. Staub, Hitze und Blinderath von den erhaltenen Rißhandlungen machten sie so ohnmächtig, daß sie nur noch vorwärts stolpern konnten. Nicht neben mir lag ich einen großen, mageren Mann, einen Ausländer, der noch gut bekleidet war, zusammenstürzte. Sofort rissen ihm zwei Corporale die Kleider vom Leibe und schlugen unarmberzig auf ihn los. Wüthend erhob er sich, verlor in seinen schweren Ketten noch einige Schritte wie douchlos vorwärts zu taumeln, stürzte aber sofort wieder nieder. Nun kam ein Offizier, schlug mit dem Säbel auf ihn los und trat ihm so lange auf den Kopf, bis das Blut herausströmte. Endlich mochte man sich wohl überzeugt haben, daß er wirklich nicht mehr fort konnte,

wars ihm wie ein Stück Holz auf einen Stierkarren, und ich hoffe er ist zu solchen Weiden nicht wieder erwaht!

George Thompson, Engländer, Ingenieur, Oberlieutenant im Dienst des Reichspräsidenten von Paraguay, sagt in seinem Bude:

Als ich Angostura verlassen hatte, begegnete ich einem paraguayischen Capitän, der am 27. gefangen genommen worden war und der mir erzählte, daß er ein Creationscomando commandirte, welches am 21. den General Barrios, den Bischof Palacios, Benigno Lopez, Oberst Alen, die Gattin des Obersten Martinez und einige Andere hatte erlösen müssen. Die Einrichtung geschah in Gegenwart der Schweizer des Dictators, die fürchterlich geprügelt worden waren. Niemand wußte weshalb? Sie wurden dann in Karren in das Innere des Landes geschickt. Herrn Treunfels, den Telegraphendirector, und Herrn Taylor, einen englischen Baumeister, habe ich selbst als Gefangene gesehen. Beide waren nur noch Haut und Knochen und hatten keine Ahnung, weshalb sie verhaftet worden waren. Capitän Baguer, der sich in den Gefechten von Curupaiti so sehr ausgezeichnet hatte, wurde verhaftet und gefoltert, weil er, um Untersuchungsgegenstand zu erlangen, bei dem überwiegenen Gefangenen feierlich Schwur hatte erlösen können. Dafür wurde er selbst als verdächtig unter die Gefangenen gestellt und ertrug die Qualen derselben, Dank seiner guten Constitution bis zum 22. December, wo man ihn losließ, um das Commando der Artillerie zu übernehmen. Er wurde zwar verwundet, aber doch gerettet, weil er von den Allirten gefangen genommen wurde.

Es kann kaum noch ein Zweifel darüber obwalten, daß Lopez alles Das nur that, um alles in Paraguay verhandene Geld — Staatsgelder, wie Privatvermögen

— in seine Hände zu bekommen. Bei dieser Gelegenheit entließ er sich auch Aller, gegen die er etwas hatte. Die angebliche Verhaftung des Staatsdictators war ein in Paraguay so unmaßliches Ding, daß wohl Niemand, als er selbst daran glaubte. Bei dem von ihm aufrecht erhaltenen Spionensystem war in diesem Theile der Verwaltung gar keine Verantwortung möglich. Erstens wurden alle Staatsgelder in seine eigene Kasse abgeliefert, und hat er sie wahrscheinlich in verschiedenen Theilen des Landes vergraben lassen. Dann hat er alle Personen, die etwas mit dieser Art von Finanzverwaltung zu thun gehabt, zur Arme kommen und hier ermorden lassen, so daß kein Mensch mehr lebt, der — außer ihm selbst — wüßte, wo er den Staatschatz verborgen hat. Alle Kanonen und Leber, der nur irgend Geld hatte, wurde ebenso behandelt, verhaftet und ihm durch seine Agenten alles baare Geld und gelbeschweres Papier abgenommen. Hr. Start hatte das Vermögen vieler Personen in seiner Verwaltung. Mit dem eigenen wurde ihm auch dieses weggenommen, und sogar die wenigen Geldstücke, die sich in der Tasche seiner Frau befanden.

Viel von diesen Geldern ist profitlos von einigen der neutralen Kriegsschiffe, welche bei Angostura Ende 1868 lagen, aus dem Lande fortgeschafft worden. Nur englische und nordamerikanische Schiffe haben sich damit an keine Weise befaßt.

Unter den Gefangenen befanden sich viele Frauen, die ebenfalls gefoltert wurden, ebenso die Schweizer des Dictators. Seine alte Mutter besuchte ihn auf dem „Pozo“, wahrscheinlich um Gnade für ihre Kinder zu erlangen; aber ihre Bitten haben nicht den geringsten Erfolg gehabt. (Fortf. folgt.)

Gewinne 1^{ter} Classe 88^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 5. Juli 1875.

Table of lottery results for the 88th Saxon State Lottery, showing various prize classes and their corresponding numbers.

versicherten Kugeln und Güngel übereinstimmend, daß einer jener Böden den Restaurateur Friedrich angepackt, ihm den Dembäl gelassen und ihn in die Straße geworfen habe. Auf Grund dieser beschworenen Aussagen wurden Johann Stephan Heise und die übrigen Erben zu je 6 Mark Geldstrafe verurtheilt.

III. Von hervorragendem Interesse war die wider den seither unbefehltesten Gutsbesitzer Johann August Ernst Lehse aus Großbretsch am 12. und 14. d. M. abgehaltene Hauptverhandlung. Vorher stand unter der Aufsicht der Körpererziehung mit idyllischem Erfolge, wogegen die jener bewachtene Schenkeneresse Anklage gegeben hatte, wie sie in der Regel leider so häufig vorkommt. Am Abend des 23. December 1873 spielte der Angeklagte in der Schenkeneresse des Heise'schen Stange in Großbretsch mit dem inzwischen verstorbenen Gutsbesitzer Emil Böttner aus Großbretsch und zwei anderen Ortsinwohnern an einem bei dem sogenannten Schankhaus oder Büffet stehenden Tische. Während des Spieles geschah ein Vorfall, welcher eine ansehnliche Verletzung der Spielregeln in einem Nachwechsell, der zwar zunächst ohne Folgen blieb, dann nach Beendigung des Spieles aber und nachdem sich Böttner zum Nachkommen Vorhe's auf eine Bank an der Wand gesetzt hatte, Böttner'n zu verschiedenen Stellen Anklage gab. Vorhe, der Anklage nicht erwiderte, sprang plötzlich auf, drang auf Böttner'n ein, daß ihn und nach ihm mit aller Gewalt auf den Fußboden, wobei Böttner mit dem Kopfe heftig an das Büffet anstieß. Dann stürzte sich Vorhe andrerseits auf den an der Erde liegenden, aus mehreren Kopfweiden blühenden Böttner, schlug ihn an, hob ihn mehrmals aus, schaukelte ihn auf den Fußboden nieder und ließ ihn mehrfach mit dem Kopfe auf die Erde, bis die äußeren Hüfte sich hin- und herbewegten und von dem hilflosen Böttner den Wüthenden wehthun, der sich nunmehr auf den ihm Knie gebietenden Hüfte Stange stürzte, diesen rücklings an dem Schankstange in die mit Granitplatten belegte Hausflur schmeißte, sich dann auf ihn warf, auf ihm kniete und ihn in dieser Lage bearbeitete. Da der Zustand Stange's sowohl bei Böttner's wegen ihrer mehrfachen Verletzungen ziemlich bedenklich war, so wurde sofort ein Arzt aus Leipzig herbeigeholt, der nach in der nämlichen Nacht die beiden Verwundeten verband. Stange erholte sich allmählich von den Folgen jener Wüthung und es ist ein lebendes Raubthier an seiner Befindlichkeit für ihn nicht eingetreten; Böttner dagegen, bei dem sich nicht bloß Spuren einer Gehirnerkrankung zeigten, sondern auch Athemnoth und Schmerzen in der Brust einstellten, erholte sich nicht wieder. Der ihn behandelnde Arzt nahm in der linken Lungenarterie ein Erbsenbälgen wahr und constatirte im Verein mit einem bei der Schwere des Falles zugezogenen zweiten Arzte, daß Böttner an einer Rippenfellentzündung leide. Zwar konnte diese im März v. J. als beendet angesehen werden, allein seine Gesundheit erlangte Böttner dennoch nicht wieder. Er blieb lebend und kräftig und konnte seine Geschäfte nicht verlassen. Als er im Herbst 1874 anderweit ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, fand der Arzt bei ihm folgende eine bereits entwickelte, hochgradige Lungenemphyse, welcher Böttner denn auch am 25. December erlag, obwohl noch ein zweiter Arzt zugezogen und alles Mögliche angewendet worden war, um sein Leben zu retten. — Vorhe konnte zwar in der Hauptverhandlung die Vorgänge vom 23. December 1873 im Wesentlichen nicht in Abrede stellen, zumal es bei den zahlreichen Hüften, die damals in der Stange'schen Schenkeneresse anwesend waren, an glaubwürdigen Zeugen nicht gebrach; gleichwohl suchte er seine beispiellose Rohheit möglichst zu beschönigen, indem er auf Stangen's Gehirne und Böttner's mit dem Kopf auf die Erde aufgeschlagen zu haben trog, den dies mit aller Bestimmtheit aufrecht erhaltenden Angaben einer Mehrzahl von glaubwürdigen Augenzeugen, lenigend. Während nun die Gerichtsärzte ihr sachverständiges Gutachten dahin abgaben, daß nach den Grundrissen der Wissenschaft mit Bestimmtheit oder doch wenigstens mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß der Tod Böttner's mit den ihm am 23. December 1873 von dem Angeklagten zugefügten Verwundungen insofern in ursächlichem Zusammenhang stehe, als diese die Rippenfellentzündung, diese aber wiederum die idyllische, verlaufene Lungenemphyse zur Folge gehabt, bestritt der von der Urtheilung assistirte Sachverständige, Herr Medicinalrath Dr. Kästnermeister aus Dresden diese Annahme auf das Bestimmteste und verneinte jeden ursächlichen Zusammenhang zwischen den Verwundungen und dem Tode Böttner's, eine Ansicht, die wiederum von den Gerichtsärzten entschieden bekämpft wurde. Bei dieser Sachlage beschloß der Gerichtshof, dem Antrage der durch Herrn Staatsanwalt Petri vertretenen Königl.

Staatsanwaltschaft gemäß, die Einholung eines Ober- gerichtlichen seitens des Königl. Landesmedicinalcollegiums und deshalb die Verlegung der Sitzung. Die Verthei- digung führte Herr Justizrath Dr. Schöfmann aus Dresden. (Schluß folgt.)

Vermishtes.

Ueber den bereits kurz gemeldeten Tod zweier Deutschen in Christiania, welche in einem dortigen Hotel ein Opfer des Cholera's wurden, schreibt man den „Dan. Nachr.“ unterm 30. Juni folgende Details: Gestern Nachmittag kamen die Gebrüder Krohn, Geschwister aus Schwantau bei Lübeck, zu dem hiesigen kurgarten deutschen Consul, Lieutenant Martens, und der eine der Brüder klagte dem Consul, daß der andere Bruder geisteskrank geworden sei und er nicht wüßte, was er mit ihm machen sollte. Der Consul sah gleich, daß der Betreffende wirklich geisteskrank sei, da er ver- wirrt sprach, angeb, vergiftet zu sein, und fürchtete, daß man ihn ermerden wolle, und verzichtete mehr, weshalb er einen Arzt holen ließ, der den Kranken untersuchte. Dieser erklärte, der Kranke litt an delirium tremens und wüßte megen ins Hospital gebracht werden. Heute jedoch könne er ruhig im Hotel bleiben, wenn der andere Bruder bei ihm wache. Der Consul und der Arzt be- stimmten darauf die beiden Brüder ins Hotel und wiesen den gefunden an, auf den andern zu achten. Mittler- weile, um 10 Uhr des Abends waren die beiden Brüder wieder aus dem Hotel weg und auf die Straße ge- gangen, wo sie zufällig den Arzt trafen. Der Arzt brachte sie darauf wieder zum Consul, und dieser wies die Leute an, ruhig zu Bett zu gehen. Da es jedoch schien, als ob auch der andere Bruder etwas sinnlos- wüthig sei, begleitete er, sowie auch der Arzt die Beiden nochmals ins Hotel, ließ sie zu Bett gehen, und der Arzt gab ihnen ein beruhigendes Mittel ein. Die Brüder verhielten sich darauf ruhig, so daß der Arzt keine Ge- fahr mehr befürchtete und mit dem Consul das Haus verließ. Dies war um 11 Uhr des Nachts. Gegen 12 Uhr hörten die Gäste im Hotel plötzlich einen schreck- lichen Lärm in dem Zimmer der beiden Brüder; die- selben schlugen die Fenster und Möbel entwei, und als man sie mit Hilfe von herbeigeholten Polizeibeamten und anderen Leuten, beruhigen wollte, schrien sie mit Wuth um sich und verwundeten einen Gast lebensgefährlich, zwei andere leicht. Dann schloffen sie sich in ihr Zim- mer ein, und man hörte nicht mehr. Schließlich wurde von Polizeibeamten die Thür gewaltsam geöffnet, und da — ein entsetzlicher Anblick! — sah man die beiden Brüder mit durchschnittenem Hals in ihrem Blute schwimmend auf dem Boden liegen. Ob Jeder sich selbst entleert hat, oder ob erst der eine den andern getödtet und dann sich selbst ermordet hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Wunden, die sie sich beigebracht hatten, waren außerordentlich tief, und zwar fast der ganze Hals durchschnitten.

Statistik und Volkswirtschaft.

Table titled 'Meteorologische Station zu Dresden, Juni 1875', containing weather data such as temperature, precipitation, and wind speed.

Königl. Sächs. Staatseisenbahnen. Bekanntmachung. Am 1. d. Mon. ist der XXX. Nachtrag zum Pannsch-Sächsischen Verordnungs- Gesetz in Kraft getreten...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen. von Tschirchky.

Königl. Sächs. Staatseisenbahnen. Bekanntmachung. Am 1. Juli d. J. tritt ein neuer Tarif für den Deutsch-Oesterreichisch- Ungarischen Verbandsverkehr in Kraft.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staats- Eisenbahnen. von Tschirchky.

Öffentliche Ladung. Der Heilbergelast Gustav Grassmann und Weisig bei Dresden, dessen jagier- Kassenhalt nicht bekannt ist, wird hierdurch geladen...

Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht. Der Untersuchungsrichter. Kraus.

Associé-Gesuch. Für eine in der industriellen Gegen- Sachse in der, im besten Betriebe befindliche und lebendige Anstalt...

Eisengießerei und Maschinenfabrik, welche vorzüglich präparirt, wird ein gebeter Kaufmann mit einer Einlage von 25-30,000 Mark ge- sucht...

Farben-Chemiker für eine Ultramarin-Fabrik wird ge- sucht. Zur Betriebsführung einer Ultra- marin-Fabrik wird ein Sachverständiger gesucht...

Dringende Bitte! Ein anständ. Mädchen, das ihre alte Mutter wegen zunehmender Schwäche nicht mehr verlassen darf, bittet herzlich um ein Darlehen von 25 Thlr., aus edler Hand zur Anschaffung einer Strickmaschine...

Dresdner Börse, 6. Juli.

Staatsschuldenscheine

1860/1000, 500, 100 Tl.	84 1/2
1860/100 Tl.	84,50
1867/100 Tl.	85,50
1869/100 Tl.	85,50
1870/100 Tl.	85,50
1871/100 Tl.	85,50
1872/100 Tl.	85,50
1873/100 Tl.	85,50
1874/100 Tl.	85,50
1875/100 Tl.	85,50

Bank- u. Credit-Actien

Bank für Handel u. Gewerbe	111 1/2
Bank für Sachsen	111 1/2
Bank für Ost- u. Westpreußen	111 1/2
Bank für Schlesien	111 1/2
Bank für Pommern	111 1/2
Bank für Brandenburg	111 1/2
Bank für Mecklenburg	111 1/2
Bank für Vorpommern	111 1/2
Bank für Rügen	111 1/2
Bank für Hinterpommern	111 1/2

Industrie-Actien

Chemische Industrie	111 1/2
Textilindustrie	111 1/2
Metallindustrie	111 1/2
Lebensmittelindustrie	111 1/2
Chemische Industrie	111 1/2
Textilindustrie	111 1/2
Metallindustrie	111 1/2
Lebensmittelindustrie	111 1/2

Handel-Actien

Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2
Handelsbank	111 1/2

Verfahren-Actien

Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2
Verfahren-Actien	111 1/2

Neueste Börsen-Nachrichten

Leipzig, Dienstag, 6. Juli. (1. u. 2. S.)

Leipzig, Montag, 5. Juli. (1. u. 2. S.)

Leipzig, Sonntag, 4. Juli. (1. u. 2. S.)

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.

